

befinden sich so, wie sie vordem angekauft worden sind. Die nähere Beschreibung derselben wird weiter unten gegeben werden. Ich sah mich nämlich durch die Besichtigung schon der ersten Denkmäler veranlaßt, den ursprünglich beabsichtigten Umfang der Reise, nämlich lediglich zu der Untersuchung der schon angekauften Denkmäler, zu erweitern und alle Denkmäler zu besuchen, die durch ihre Größe ausgezeichnet sind und besonders die im Privatbesitze sich befinden; das Verzeichniß der Denkmäler, und hierunter auch der angekauften, hat nun dieselbe Reihenfolge, worin sie von mir besichtigt sind.

Die Denkmäler im Landdrosteibezirke Osnabrück zeichnen sich besonders durch ihre Größe aus, wodurch sie die im Landdrosteibezirke Lüneburg befindlichen, wenigstens die dort gegenwärtig noch vorhandenen, bei weitem überragen; dann sind sie verhältnißmäßig viel besser erhalten und ferner, was ihnen einen eigenthümlichen Reiz giebt, sie befinden sich häufig noch in einer Umgebung, die durch weite Heiden, nackte Sandhügel, durch Föhrengehölz oder in seltenern Fällen durch Pflanzungen von Birken und Eichen denselben ein höchst angemessenes, gemeiniglich selbst das ursprüngliche Relief verleiht. Die Denkmäler im Lüneburgschen sind in dieser Beziehung, wie ich in dem betreffenden Berichte bereits ausgeführt habe, nicht so begünstigt; hier hat die vorgeschrittenere Bodencultur der Gegend einen wesentlich andern Charakter gegeben. Während der letztere Umstand im Lüneburgschen zugleich die Veranlassung gewesen ist, daß hier die vorchristlichen Denkmäler zum größten Theil verschwunden sind und daß die auf Privatgrund noch belegenen ihrer baldigen Zerstörung entgegen sehen, indem die Besitzer nur in den seltensten Fällen zu einer billigen Veräußerung derselben sich entschließen wollen, geben die Verhältnisse im Osnabrückschen, im Herzogthume Uremberg-Meppen vor allem der Ueberfluß an Grund und Boden und in den südlichen Districten das reichliche Baumaterial an Bruchsteinen, Geröll und erraticen Blöcken die größere Möglichkeit, die bezeichneten Denkmäler der Wissenschaft hier vielleicht leichter als im Lüneburgschen zu erhalten. Auch der Umstand dürfte in Betracht kommen, daß die Osnabrückschen